

Anlage 1 - Präambel und Visionen

Inhaltsverzeichnis

Präambel.....	2
Visionen	3
Energie	3
Mobilität	5
Ernährung.....	6
Bau	6
Ökologie und Umwelt.....	7
Ressourcen und Abfall.....	9
Bildung und Gesellschaftliches Engagement	9
Nachhaltige Wirtschaft	10

Präambel

Die Klimakrise stellt die größte Bedrohung für Menschheit und Ökosysteme im 21. Jahrhundert dar. Bis 2019 hat sich die Welt laut IPCC' im Vergleich zur vorindustriellen Zeit um circa ein Grad Celsius erwärmt und diese Erwärmung schreitet weiter voran. Folgen der Erderwärmung und des Klimawandels, wie der Anstieg des Meeresspiegels und die Häufung extremer Wetterereignisse, unter anderem Dürren und Stürme, werden Verlust von Landflächen, Klimaflüchtlinge, Artensterben und zuletzt den Verlust unserer Lebensgrundlage als Konsequenz nach sich ziehen. Während wir auf die Kippunkte des Klimawandels zusteuern, sind wir die Letzten, die ihn aufhalten können, aber auch die ersten, die die Folgen der Erderwärmung deutlich spüren werden. Alle stehen in der Verantwortung jetzt etwas zu unternehmen!

Auf internationaler Ebene bildet das Pariser Abkommen eine verbindliche Grundlage für effektive Klimaschutzpolitik um das 1,5 °C-Ziel zu erreichen. Auch Deutschland hat das Pariser Abkommen unterzeichnet, der aktuelle klimapolitische Kurs verfehlt jedoch die selbst gesetzten Ziele. Daher bekennt sich die Ortsgruppe "Fridays for Future Magdeburg" zu den FFF-Forderungen auf Bundesebene, welche im Anhang zu finden sind. Um die Klimakatastrophe zu verhindern erfordert es jedoch Veränderungen auf allen Ebenen, auch auf Landes- und Kommunalebene. Ein nachhaltiger Umgang mit unserem Planeten und den Ökosystemen muss Teil unserer Gesellschaft, unserer Kultur, unserer Wissenschaft und unserer Wirtschaft werden. Daher fordern wir die Stadt Magdeburg auf unverzüglich auf Wissenschaft basierende Maßnahmen zu ergreifen, um den Klimawandel zu verhindern und die Lebensgrundlage künftiger Generationen nach Artikel 20a GG zu schützen.

Die Stadt Magdeburg hat sich durch den Stadtratsbeschluss am 21.03.2019 mit Fridays for Future Magdeburg solidarisiert. Mit dem Beschluss des Stadtrates vom 18.01.2018 zum Masterplan 100% Klimaschutz hat sich die Stadt bereits verpflichtet Treibhausgasemissionen bis 2050 um 95% gegenüber 1990 zu senken und ihren Verbrauch an Endenergie in diesem Zeitraum zu halbieren. Wir sehen derzeit nicht, dass die Stadt Magdeburg sich ausreichend in diese Richtung bewegt. Jetzt geht es darum, auf kommunaler Ebene an die Umsetzung zu gehen.

Magdeburg hat die besten Voraussetzungen, um Vorreiter und Vorbild auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadt zu sein. Magdeburg besitzt viele Forschungseinrichtungen, die mit viel Wissen und Forschung an der Umgestaltung Magdeburgs mitwirken können. Die Scientist for Intergovernmental Panel on Climate Change Future Magdeburg können mit ihrem sehr breiten Knowhow den Prozess begleiten. Magdeburg hat kreative Menschen, oftmals kurze Wege und aktive Umwelt- und Klimaverbände, die gut mit dem Umland vernetzt sind. Auf dem Weg zur Lösung der Klimakrise gibt es viele Chancen, um Magdeburg zu einer nachhaltigen Stadt zu machen und es wird Zeit, dass wir diese Chance nutzen.

Im Folgenden sind die Visionen von Fridays for Future Magdeburg für die Zukunft unserer Stadt niedergeschrieben. Die anschließenden Maßnahmen werden von Fridays for Future Magdeburg als sinnvoll und essentiell betrachtet, um diese Visionen Wirklichkeit werden zu lassen. Wir erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, oftmals gibt es noch weitere sinnvolle Maßnahmen, welche mit Experten aus der Wissenschaft und Verwaltung erarbeitet werden sollten.

In den Einzelstellungnahmen des **Eb SAB**, des **Dezernats IV**, und der **SWM** wird der Aussage, dass sich die Stadt Magdeburg nicht ausreichend in Richtung Klimaschutz und Senkung der Treibhausgase bewegt, widersprochen. Natürlich werden nie alle Möglichkeiten

restlos ausgeschöpft sein. Magdeburg hat als Landeshauptstadt aber gegenüber den Bürgern und gegenüber anderen Kommunen eine Vorbildwirkung und ist sich dieser auch voll bewusst. Gerades deshalb gibt es auf diesem Gebiet eine Vielzahl von politischen Beschlüssen, Leitbildern, Aktivitäten und Maßnahmenplänen. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist die LH Magdeburg von der Deutschen Energieagentur (dena) im Jahr 2013 als bundesweit erste „energieeffiziente Musterkommune“ zertifiziert worden. Darüber hinaus setzt sich die Stadt Magdeburg erheblich für die Erreichung der, in dem „Masterplan 100 % Klimaschutz“ gesetzten Ziele ein.

Abschließend lässt sich zu der Präambel sagen, dass ihr in vielen Punkten zugestimmt werden kann. Der Aussage, dass Magdeburg sich nicht ausreichend zum Erreichen der durch den „Masterplan 100 % Klimaschutz“ gesetzten Zielen bewegt, ist jedoch zu widersprechen.

Diese Ziele beinhalten eine Halbierung des Endenergieverbrauchs und eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 95 % innerhalb des Zeitraums von 1900 bis 2050. Diese Ziele werden im Jahre 2050 erreicht sein. Die Reduktion im Bereich des Endenergieverbrauchs wurde sogar bereits erreicht. Dennoch werden, über die ambitionierte Zielvereinbarung hinaus, weitere Reduktionen bis zum Jahre 2050 angestrebt.

Visionen

Energie

Magdeburg bezieht seine Energie und Wärme aus erneuerbaren Quellen und wird bis 2035 klimaneutral. Dabei ist das Versorgungsnetz der Stadt an die Herausforderung der Energiewende angepasst und eine flächendeckende, versorgungssichere Energiebereitstellung gewährleistet.

Das **Amt 50** äußert zu der Vision Energie, dass die Landeshauptstadt Magdeburg bereits 2010 begann sich in einer Exklusivpartnerschaft mit der Deutschen Energieagentur (dena) und den SWM zur bundesweit ersten „energieeffizienten Musterkommune“ zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wurden das kommunale Energie- und Klimaschutzmanagement ausgebaut und Anfang 2013 ein Energie- und Klimaschutzprogramm erarbeitet, welches die Strategie der Kommune zur Erreichung ihrer klimapolitischen Ziele darstellt und das Energie und klimapolitische Leitbild umfasst.

Unter dem "Titel MD-E" strebt Magdeburg an, eine energieeffiziente Stadt im Rahmen einer Modellstadt für erneuerbare Energien zu werden. So hat der Stadtrat im Januar 2018 den „Masterplan 100% Klimaschutz“ beschlossen.

Fernerhin gibt es eine Dienstanweisung Energie. Gemäß Punkt 4 der benannten Dienstanweisung haben Beigeordnete und Leiter von Eigenbetrieben zu ihrer Unterstützung und Beratung Energiebeauftragte zu bestellen. In diesem Zusammenhang wurde im EB KGm- ein Energiemanagement aufgebaut. Gemeinsames Ziel aller Maßnahmen ist es, möglichst viele Energieeinsparpotentiale in der Landeshauptstadt Magdeburg zu erschließen und damit zugleich einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Aus Sicht der **SWM** ist schon die Zielstellung, den Endenergieverbrauch bis 2050 zu halbieren, fraglich. An dieser Stelle erscheint es energiewirtschaftlich geboten den Verbrauch fossiler Energieträger zu senken. Mit dem weiteren Ausbau der regenerativen

Stromerzeugung steht schon heute zeitweise mehr elektrische Endenergie aus regenerativen Ressourcen zur Verfügung, als Elektrizität benötigt wird. Zukünftig wird es viele Zeiten geben, in denen mehr als das doppelte an regenerativer elektrischer Energie gegenüber dem Bedarf zur Verfügung steht.

Dabei besteht, insbesondere in der Fabrikplanung Forschungsbedarf, die heute noch ungewohnten schwankenden Angebote von Energie optimal zu nutzen. Heute werden in der Fabrikplanung und Betriebswirtschaftslehre Produktionsmittel auf maximale Auslastung optimiert; die Verfügbarkeit von Energie wird schlicht und ergreifend vorausgesetzt. Energieintensive Produktionsmittel sind zukünftig viel größer oder mehrfach auszulegen, um diese bei reichlichem regenerativen Energieangebot zu betreiben und die Energie in Form von Zwischenprodukten zu speichern. Das ist ein Vielfaches wirtschaftlicher und ressourcenschonender als die Stromspeicherung in Akkumulatoren. Hier hinkt die Forschung um Jahre der tatsächlichen Entwicklung hinterher. Dies könnte ein breites Betätigungsfeld für die Otto-von-Guericke-Universität und die Hochschule Magdeburg/Stendal sein. Der Verbrauch von Überschussstrom aus regenerativen Quellen ist mit extrem geringen Zuwachskosten verbunden und ist CO₂-seitig neutral. Heute ist unser Energiesystem so ungünstig parametrisiert, dass die Netzbetreiber (wie die Netze Magdeburg GmbH) mangels Nachfrage und Überspannung Windkraftanlagen abregeln müssen, und die Windkraftanlagenbetreiber dann so vergüten, als ob sie produziert hätten. Hier sind neue Ansätze zur Definition von Energieeffizienz und Energieeinsparung erforderlich. Das reale Wachstum des Ausbaus von regenerativer Stromerzeugung ist der Entwicklung des Ordnungsrahmens weit vorausgeeilt. Die SWM empfehlen für die Landeshauptstadt ein Einsparziel auf den Verbrauch von fossilen Energieträgern zu fixieren, um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht zu gefährden. Das entspricht auch der FFF-Vision zum Thema Energie.

Seit 2005 arbeiten die SWM an der schrittweisen Umstellung der Wärmeversorgung von fossilem Erdgas auf regenerative Quellen. So sind die großen Erdgaskessel zur Wärmeerzeugung nur noch als Reserveheizwerke vorhanden, bzw. der 100-MW-Kessel 102 in Rothensee dient nur noch als Ersatzteilständer und ist genehmigungsseitig abgemeldet. Die Wärmeversorgung wird seit 2005 über die CO₂-neutrale Abfallbeseitigung realisiert bzw. seit 2016 in Ostelbien mit der neu errichteten Biomasseverbrennungsanlage (unbehandelte Rest- und Kronhölzer der Landschaftspflege). Beide Anlagen werden regelmäßig den Magdeburgern und anderen Interessierten zur Besichtigung geöffnet, wie es in der Vision „Ressourcen und Abfall“ gewünscht wird.

Aktuell wird das Erdgas-Heizwerk Fröbelstraße auf das Rothenseer Fernwärmesystem umgestellt, um auch hier den Verbrauch von fossilen Energieträgern zu substituieren.

Zu der Wärmeversorgung verweisen das **Dezernat II** und der **EB SAB** auf das gut ausgebaute Fernwärmenetz. So gingen im Jahr 2016 das Biomasseheizkraftwerk im Stadtteil Magdeburg-Cracau ans Netz, durch das mit 11 Megawatt thermischer Leistung rund 4.000 Wohnungen mit grüner Wärme aus Landschaftspflegeholz versorgt werden können. Angeschlossen sind darüber hinaus auch die großen Sportstätten GETEC- und MDCC-Arena sowie das Sportgymnasium. Abgelöst werden konnten damit viele mit Gas befeuerte Nahwärmanlagen. Der hohe Grad an der Wärmeversorgung über Fernwärme spiegelt sich auch in dem kommunalen Gebäudebestand wieder. So werden von den derzeit 238 vom Eb KGm bewirtschafteten Gebäuden gegenwärtig 105 mit Fernwärme aus dem MHKW Rothensee bzw. dem Biomasseheizkraftwerk am Gübser Weg klimaneutral beheizt.

Klimaneutral deshalb, weil die beiden benannten Fernwärmeerzeugungsanlagen nach EU-Recht als regenerative Energiequellen gelten und durch den Primärenergiefaktor 0 zertifiziert sind. Wenn diese 105 fernwärmeversorgten Gebäude darüber hinaus noch mit Öko-Strom versorgt werden würden, könnten diese bereits heute vollständig klimaneutral betrieben werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass durch die Stadt umfassende Maßnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs durchgeführt wurden. Auch sind die erneuerbaren Energien in der Landeshauptstadt Magdeburg fest etabliert. Neben der Vielzahl an Solaranlagen ist insbesondere die Fernwärme gut ausgebaut.

Auch politisch ist eine Klimaneutralität der Landeshauptstadt Magdeburg gewollt. So hat der Stadtrat mit dem Beschluss-Nr. 123-003(VII)19 (Klimaschutz umsetzen - Klimakrise bewältigen!) das Ziel der Klimaneutralität bis 2035 gesetzt. Somit stimmt die Vision der FFF-Magdeburg mit der gegenwärtigen politischen Beschlusslage überein.

Die Umsetzung der Klimaneutralität bis 2035 als äußerst ambitioniert zu betrachten. Bei einer Interpretation von „klimaneutral“ (gemäß UBA¹) als eine, Reduktion der Treibhausgase um 95 % wäre diese mit massiven, sofortigen Maßnahmen und entsprechenden Kosten verbunden. So müssten die Treibhausgas-Emissionen pro Einwohner innerhalb weniger Jahre von 5,4 t CO₂ (Stand 2014²) auf unter eine Tonne CO₂ fallen. Im Vergleich dazu liegen die Pro-Kopf-Emissionen im Bundesdurchschnitt gegenwärtig bei 11 t CO₂-Äquivalent (Stand 2017³). Ursächlich für die große Differenz zwischen dem Bundesdurchschnitt und den relativ geringen Emissionen in Magdeburg sind, neben dem Magdeburger Engagement im Klimaschutz, auch die vorherrschenden Wirtschaftsunternehmen. Trotz dieser guten Voraussetzung für Magdeburgs Klimaneutralität wird das Erreichen dieser bis zum Jahre 2035 die Kommune vor weitreichende Herausforderungen stellen.

Mobilität

Magdeburg hat eine sichere, komfortable Infrastruktur für Radfahrende und Fußgänger, mit der jedes Ziel im Stadtgebiet ganzjährig und schnell erreicht werden kann. Das ÖPNV-Netz ist verlässlich, kostenlos, umfassend und emissionsfrei. Der Radverkehr und der ÖPNV sind miteinander vernetzt und kompatibel. Das Angebot an ÖPNV, Rad- und Fahrradinfrastruktur ist so einladend, dass kaum motorisierten Individualverkehr in der Innenstadt nötig ist.

Das **Dezernat VI** befürwortet die ausformulierte Vision bzw. Botschaft des 1. Satzes. Jedoch wird und soll künftig nicht jeder Weg bzw. jeder Platzbereich in Magdeburg mit dem Fahrrad „schnell“ und somit ohne Rücksichtnahme auf andere Verkehrsteilnehmer / Platznutzer befahren werden können. Insofern empfiehlt es sich, das Wort „schnell“ in das Wort „zügig“ oder ähnlich zu modifizieren.

Die Vision des 2. Satzes deckt sich mit den beschlossenen Zielen, Maßnahmen und Zielszenarium des VEP 2030plus (Beschluss-Nr. 2524-069(VI)19) sowie des Nahverkehrsplans.

Die Frage des Preises der Nutzung von Nahverkehrsangeboten wurde in den zurückliegenden Jahren und aktuell umfassend politisch diskutiert. Ob ein für Jedermann

1 UBA, 2019: Den Weg zu einem treibhausneutralen Deutschland ressourcenschonend gestalten

2 Magdeburg, 2017: „Masterplan 100 % Klimaschutz“ für die Landeshauptstadt Magdeburg

3 UBA, 2019: Nationale Treibhausgas-Inventare 1990 bis 2017

kostenfreier ÖPNV zu einer angemessenen Wertschätzung des Angebots führt, ist ungewiss. Die LH Magdeburg als Aufgabenträger ÖPNV favorisiert eine Beteiligung der Nutzer an den Betriebskosten, wie bereits jetzt, um genügend Finanzmittel für die weitere Verbesserung des Angebots zur Verfügung zu haben.

Bei der in Satz 3 formulierten begrüßenswerten Vision „Das Angebot an ÖPNV, Rad- und Fahrradinfrastruktur ist so einladend...“ empfiehlt sich, die Vision zu ergänzen in: „Fuß- und Fahrradinfrastruktur“.

Dezernat III schreibt dazu, dass sich die Landeshauptstadt Magdeburg als eine von vier Beispielstädten (neben München, Hagen und Saarbrücken) am Projekt des Umweltbundesamtes „Mobilitätskonzepte für einen nachhaltigen Stadtverkehr 2050: Metaanalyse, Maßnahmen und Strategien“ beteiligt. Damit soll mit finanzieller Unterstützung und wissenschaftlicher Begleitung die Grundlage für eine Gesamtstrategie für eine nachhaltige Mobilität geschaffen werden.

Insgesamt ist die Vision Mobilität positiv zu betrachten und so auch größtenteils in der Vision des „Masterplan 100% Klimaschutz“ und dem „VEP 2030plus“ verankert. Lediglich die Vision vom kostenlosen Nahverkehr findet sich grundsätzlich nicht darin wieder und wird auch nicht unterstützt. Angebracht wäre dementsprechend die Vision einer innovativen und gesellschaftsfähigen Preisgestaltung.

Seitens der Stadt wird bereits viel dafür getan, dass die Vision einer nachhaltigen Mobilität Realität wird. So wird gegenwärtig der ÖPNV stark ausgebaut. Auch zukünftig wird mit dem „VEP 2030plus“ und der Beteiligung am Projekt „Grundlagen für Mobilitätskonzepte für einen nachhaltigen Stadtverkehr 2050: Metaanalyse, Maßnahmen und Strategien“ die Mobilität noch nachhaltiger und innovativ gestaltet.

Ernährung

Magdeburgs Nahrung ist regional, saisonal und klimafreundlich hergestellt. Allen Menschen ist eine klimafreundliche Ernährung niedrigschwellig und einfach zugänglich. Das notwendige Wissen für eine gesunde, klimafreundliche Ernährung ist vorhanden. In Magdeburgs Mensen ist ein vielfältiges Vegetarisches und veganes Essensangebot vorhanden. Lebensmittelverschwendung ist auf ein Minimum reduziert.

Der Bereich Ernährung ist im „Masterplan 100% Klimaschutz“ Teil des Handlungsfelds „Klimaverträglicher Alltag“. Inhaltlich decken sich die Visionen größtenteils. Der Fokus liegt bei beiden auf regionaler, saisonaler und klimafreundlicher Nahrungsmittelproduktion und einem nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln.

Bau

Alle Baumaßnahmen in Magdeburg finden unter klimafreundlichen und ökologischen Gesichtspunkten statt. Neue Gebäude werden mit nachhaltigen Materialien und emissionsfrei gebaut. Versiegelung von Flächen wird auf ein Minimum reduziert. Bestandsbauten sind klimafreundlich renoviert und stoßen weniger bis keine Emissionen aus.

Das **Dezernat VI** schreibt dazu, dass die Klimafreundlichkeit und die Beachtung ökologischer Gesichtspunkte im Rahmen der Bauleitplanung bereits heute über das Baugesetzbuch (§ 1a BauGB) verbindlich zu beachten sind. Den Erfordernissen des Klimaschutzes soll durch Maßnahmen, die dem Klimawandel entgegenwirken, als auch durch solche, die der Anpassung an den Klimawandel dienen, Rechnung getragen werden (§ 1a Nr. 5 BauGB). Dazu dienen als Grundlage für die klimafreundliche Stadtentwicklung u.a. die vom Stadtrat beschlossenen Instrumente Klimaanpassungsstrategie und der „Masterplan 100 % Klimaschutz“, deren Inhalte Schritt für Schritt Eingang in die Bauleitplanung finden. Die angesprochene Versiegelung von Flächen wird auf das Notwendige reduziert. Gemäß § 1a Nr. 2 BauGB soll mit Grund und Boden sparsam und schonend umgegangen werden. Daher werden vorrangig bereits ehemals baulich genutzte Flächen für die weitere Entwicklung der Stadt eingesetzt. Gemäß Integriertem Stadtentwicklungskonzept (ISEK) ist die Innen- der Außenentwicklung vorzuziehen.

Ökologie und Umwelt

Magdeburgs Flächen und Dächer sind begrünt. Versiegelte Plätze sind in begrünte Parkanlagen umgewandelt. Der Artenschutz, insbesondere der Insektenschutz, und der Naturschutz sind als wichtiger Bestandteil des Stadtbildes berücksichtigt. Die Elbe wurde renaturiert und wird stromaufwärts von Magdeburg nicht mehr für den Güterverkehr genutzt. Grünanlagen, Parks und Gärten der Stadt sind mit heimischen Pflanzen gestaltet und in einem Biotopverbund (inklusive Stadtmarsch) vernetzt. Es gibt keine Bebauung des „kleinen Stadtmarschs“ und der gesamte Stadtpark wird zum Naturschutzgebiet erklärt. Durch Neupflanzungen von Bäumen leistet Magdeburg einen klimapositiven Beitrag.

Dezernat VI äußert zu der Vision, dass die Begrünung von Flächen und Dächern das Ziel und ein Arbeitsschwerpunkt der Freiraumplanung sind. Sie sind u.a. über das Grünkonzept und das Gebäudegrünkonzept festgeschrieben.

Plätze in der Stadt haben vielfältige Funktionen. Als zentrale, urbane Freiräume dienen sie den Bürgerinnen und Bürgern als Orte der Versammlung, der Begegnung, des Handels und sind Flächen, die wichtigen öffentlichen Gebäude und Kirchen den notwendigen Raum geben und wichtig für deren Erschließung sind. Um die vielfältigen Funktionen wahrnehmen zu können, ist eine teilweise Versiegelung notwendig.

Mit Städtebaufördermitteln werden die Stadtplätze in der Landeshauptstadt Magdeburg schrittweise saniert und umgestaltet. Dabei sind häufig auch Anforderungen aus dem Denkmalschutz zu beachten. Bei der Überplanung steht im Vordergrund, soweit es die örtlichen Gegebenheiten zulassen, neben Brunnen oder anderen Wasserelementen auch Bäume und unversiegelte grün gestaltete Freiflächen zu integrieren.

Der Artenschutz, insbesondere Insektenschutz nimmt bei der Auswahl von Pflanzen bereits jetzt schon eine zentrale Bedeutung ein.

Bei der Auswahl von Pflanzen wird darauf geachtet, dass neben den Kriterien Denkmalschutz und Klimaverträglichkeit auch die Verwendung von heimischen Pflanzen einen zentralen Stellenwert einnimmt.

Die **untere Naturschutzbehörde** schreibt dazu, dass der Stadtpark Rotehorn bereits naturschutzrechtlich als Biosphärenreservat im Sinne des § 25 BNatSchG geschützt ist. Von der Rotehornspitze bis zur ehemaligen Bahnlinie ist dieser Park, seit 2006 ein Teil des

Biosphärenreservates „Mittelelbe“. Dieses ist ein Teil, des von der UNESCO international anerkannten, länderübergreifenden Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“ ist. Gemäß des UNESCO-Programmes „Mensch und Biosphäre“ (MAB-Programm) ist der Stadtpark in die Entwicklungszone eingestellt, die den Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung abbildet. Sie ist geprägt durch eine nachhaltige Wirtschaftsweise, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht wird. Park- und Gartenanlagen wurden meist über einen längeren Zeitraum von Gärtnern planmäßig gestaltet. Entsprechend des Zeitgeistes erfolgte aus gestalterischen Gründen auch die Pflanzung sogenannter „gebietsfremder“ Gehölze. Einzelne dieser Gehölze wurden als Einzelschöpfungen auch als Naturdenkmal unter Schutz gestellt. Weiter ist zu beachten, dass einige dieser Anlagen auch unter Gartendenkmalschutz stehen.

In der Elbaue und der offenen Landschaft sind aufgrund der Belange von Natur- und Landschaftsschutz nur heimische Gehölze zu pflanzen. Die Forderung der ausschließlichen Pflanzung von heimischen Gehölzen im urbanen Raum ist vor dem Hintergrund einer Klimaerwärmung zumindest zu diskutieren.

Aus der Zuarbeit des **Dezernats IV** ergeht, dass durch den Fachbereich Schule und Sport (FB 40) Bäume gepflegt und erhalten werden. Bei Fällungen aufgrund mangelnder Verkehrssicherheit wird, wenn möglich vor Ort nachgepflanzt. Auch pflegt der FB 40 Heckenstrukturen und erhält Wiesenbereiche (zum Beispiel am Nachwuchsleistungszentrum oder am Sportkomplex Tonschacht). In diesem Jahr werden mit Hilfe der GISE 20 Insektenhotels auf den Liegenschaften des FB 40 errichtet.

Das **Dezernat III** schreibt in Hinblick auf die geforderte Renaturierung der Elbe, dass die herausragende Bedeutung des Magdeburger Hafens als größter Binnenhafen Ostdeutschlands zu einem großen Teil auf die Lage am Wasserstraßenkreuz und die elbwasserunabhängige Nutzbarkeit der zentralen Teile des Hafens zurückgeht. Die Binnenschiffverbindungen nach Sachsen und in die Tschechische Republik über die Elbe ist aber ebenfalls von großer Bedeutung für den Hafenumschlagsplatz und Logistikstandort Magdeburg.

Abschließend lässt sich zu der Vision „Ökologie und Umwelt“ sagen, dass sie sich in dieser Form nicht im „Masterplan 100 % Klimaschutz“ wiederfindet. Es gibt jedoch eine Reihe von Überschneidungen. So stellen auch im „Masterplan 100 % Klimaschutz“ begrünte Gebäude einen integralen Bestandteil dar. Um deren Anteil innerhalb der Stadt zu erhöhen, befindet sich momentan ein kommunales Dach- und Fassadenbegrünungskonzept in der Erarbeitung. Auch die Visionen zu mehr Arten- und Insektenschutz sind begrüßenswert. Sie thematisieren jedoch Umwelt- und keinen direkten Klimaschutz. Dementsprechend finden sich keine entsprechende Gegenstücke im „Masterplan 100 % Klimaschutz“. Dennoch wird der Arten- und Insektenschutz vielfältig durch die Stadt berücksichtigt. Dies geschieht einerseits durch Einzelprojekte, wie das Errichten von Insektenhotels und der Anlage von Wildblumenwiesen. Andererseits werden ökologische Aspekte auch strukturell bei der Umgestaltung von Flächen und bei Neupflanzungen berücksichtigt.

Der Forderung, dass die Elbe stromaufwärts von Magdeburg nicht mehr für den Güterverkehr genutzt werden soll, ist aus Gründen des Klimaschutzes zu widersprechen. Die Binnenschiffahrt entlastet Straßen und Städte. Darüber hinaus bildet die Binnenschiffahrt eine umweltfreundlichere Alternative zum Gütertransport mittels LKW.

Ressourcen und Abfall

Magdeburg nutzt seine Ressourcen nachhaltig. Abfallprodukte werden als Rohstoff betrachtet und einem ganzheitlichen Kreislaufmanagement zugeführt. Nicht verwertbare Abfälle werden nach dem Stand der Wissenschaft entsorgt. Die Bürger können sich über den Verbleib der von ihnen entsorgten Produkte informieren.

Seitens des **EB SAB** wird geäußert, dass der Absatz im Forderungspapier der FFF keine Angaben zur Abfallvermeidung enthält. In der Landeshauptstadt Magdeburg ist die Abfallvermeidung ein zentraler Baustein im nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. So wird in der in der Abfallwirtschaftssatzung unter § 3 Abfallvermeidung und -verwertung geregelt, dass Jeder angehalten ist, die Entstehung von Abfällen zu vermeiden, die Menge von Abfällen zu vermindern sowie Abfälle so zu überlassen, dass ein größtmöglicher Anteil stofflich verwertet werden kann. Weiterhin wird darauf hingewiesen, funktionstüchtige Gegenstände einer Wiederverwendung zuzuführen.

Bestrebungen zur Kreislaufwirtschaft sind bereits im Kreislaufwirtschaftsgesetz vorgeschrieben und bindend.

Abfälle, die nicht stofflich verwertet werden, werden nach dem Stand der Technik behandelt (nicht nach dem Stand der Wissenschaft). Beispiele hierfür sind Restabfall (Abfall zur Beseitigung), welcher thermisch verwertet wird oder Asbest, welcher deponiert wird.

Die Bürger können sich bei der Abfallberatung des Städtischen Abfallwirtschaftsbetriebes informieren. Es werden Infomaterialien im Netz und in Papierform bereitgestellt.

Alle Abfallströme, für die der öffentlich rechtliche Entsorgungsträger verantwortlich ist, werden im Abfallwirtschaftskonzept dargestellt, welches ebenfalls online und in Papierform erhältlich ist. Eine umfassende Information durch den Bürger ist somit bereits möglich.

Abschließend ist zu sagen, dass sich die Vision „Ressourcen und Abfall“ inhaltlich im „Masterplan 100 % Klimaschutz“ unter dem Handlungsfeld „Wirtschaft“ wiederfindet. Ihnen gemein ist, dass sie den Fokus auf eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft setzen. Der Masterplan setzt darüber hinaus Schwerpunkte im Bereich der Abfallvermeidung und Suffizienz. In diesen Bereichen gibt es auch weitreichende gesetzliche Grundlagen und auch eine Vielzahl an Informationsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene.

Bildung und Gesellschaftliches Engagement

Die Menschen Magdeburgs wissen über ökologische Kreisläufe, die Klimakrise und unsere Rolle bei deren Verursachung Bescheid. Sie besitzen das Wissen, die Fähigkeiten und die Möglichkeiten, um ein nachhaltiges Leben zu führen und sich für das Klima und die Umwelt einzusetzen. Der Klimaschutzgedanke ist schon bei Kindern und Jugendlichen verankert.

Das **Dezernat IV** schreibt, dass Bildungsinhalte und somit die Gestaltung der Lehrpläne in die schulfachliche Zuständigkeit des Landes fallen. Es ist zu prüfen, inwieweit Nachhaltigkeit, Ökologie und Klimawandel bereits Bestandteil der Rahmen-Lehrpläne sind, bzw. wie deren konkrete Umsetzung im Unterricht erfolgt und wie darüber hinaus die Auswirkungen auf die Zukunft erörtert werden.

Der **EB SAB** bietet im Rahmen der Umweltbildung regelmäßig die Rohstoffwochen für weiterführende Schulen an. Hierbei werden auf Folgen unseres Ressourcenverbrauchs hingewiesen und das Thema Klimaschutz mit den Schülern diskutiert. Für Grundschulen

bietet der Abfallwirtschaftsbetrieb das Umwelttheater an, welches die Themenbereiche Abfallvermeidung und Abfalltrennung abdeckt. Darüber hinaus werden angebotene Deponieführungen von Studenten*innen, Schüler*innen und weiteren Interessierten gerne angenommen. Zukünftig wird auch die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Magdeburg-Stendal und dem Abfallwirtschaftsbetrieb weiter ausgebaut.

Abschließend muss gesagt werden, dass die Vision „Bildung und Gesellschaftliches Engagement“ im „Masterplan 100 % Klimaschutz“ einen Teil der Vision „Klimaverträglicher Alltag“ darstellt. Inhaltlich entsprechen sich beide Visionen weitestgehend. Allerdings muss gesagt werden, dass die Stadt im Bereich der schulischen Bildung keine gesetzliche Handhabe hat. Dementsprechend kann die Stadt im Bereich der Umweltbildung nur außerschulisch auftreten. Dies erfolgt gegenwärtig bereits durch eine Vielzahl an Bildungsangeboten.

Nachhaltige Wirtschaft

Es ist allgemein bekannt, dass zukunftsorientiertes Wirtschaften nur unter Berücksichtigung ökologischer und sozialer Aspekte möglich ist. Magdeburger Unternehmen sind sich deshalb ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und verhalten sich klimafreundlich. Sie werden dabei von der Stadt durch Beratungsangebote, die Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, unterstützt. Alle unvermeidbaren Treibhausgasemissionen und Umweltbelastungen, die bei Dienstleistungen oder der Produktion von den in Magdeburg erhältlichen Produkten entstehen, sind durch Klimaschutzprojekte ausgeglichen.

In Bereich „Wirtschaft“ unterscheiden sich der „Masterplan 100 % Klimaschutz“ und die Visionen von FFF in einigen Aspekten. Beiden gemein ist, dass ein nachhaltiges Bewusstsein in Unternehmen verankert ist. Die Vision von FFF sieht darüber hinaus vor, unvermeidbare Treibhausgasemissionen, die durch Magdeburger Unternehmen emittiert werden zu kompensieren.